Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

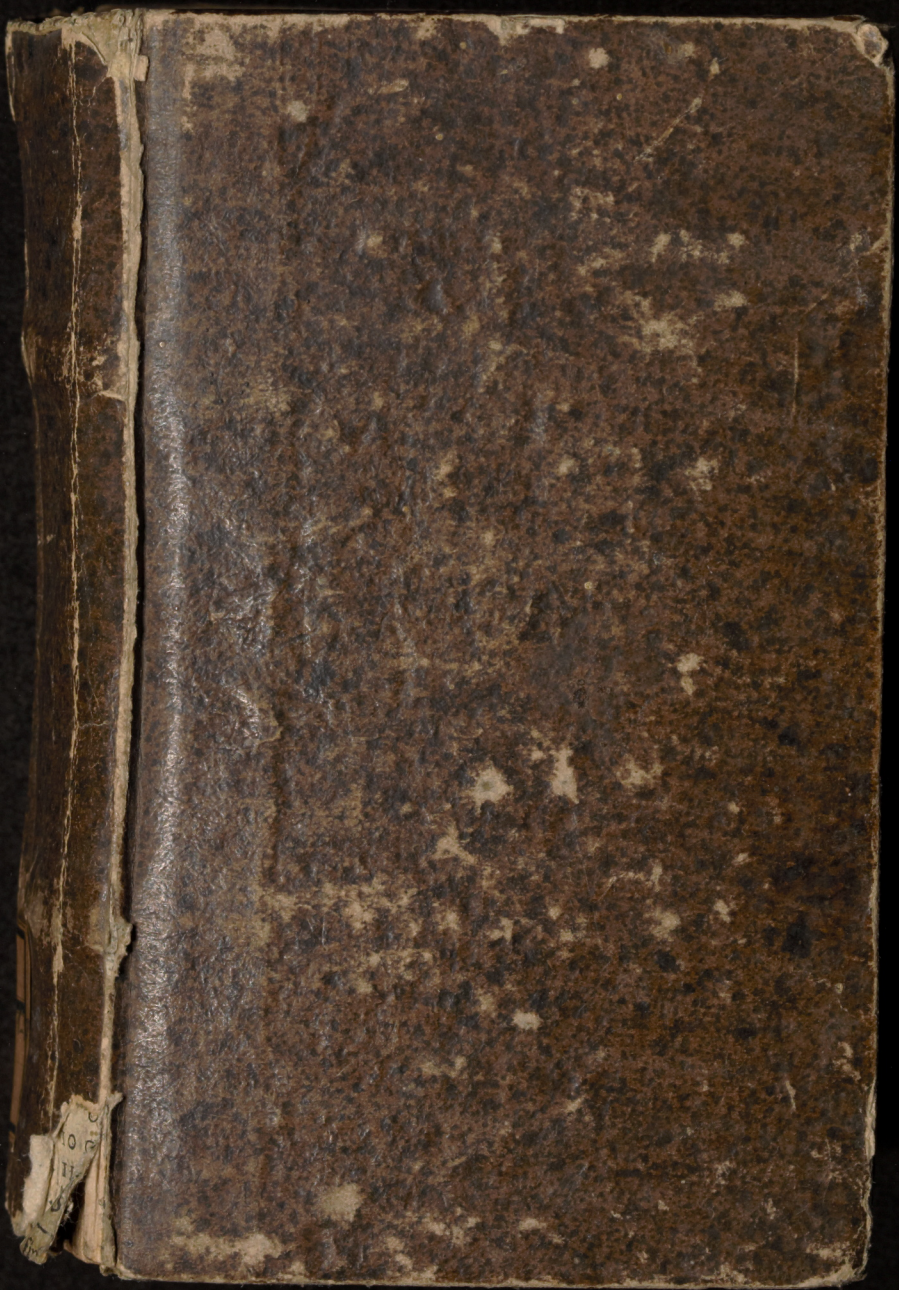
Lorenz Reinhard

Catechesis Polemica, Oder Catechetische Anweisung, wie ein Evangelischer Christ alle Religionen in Einfalt einsehen, und den Vorzug seiner Religion mit fester Ueberzeugung erkennen könne : Nebst einem kurtzen Begriff von der reinen Mystischen Theologie ...

Leipzig: bey Gottlieb Clannern, 1748

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892

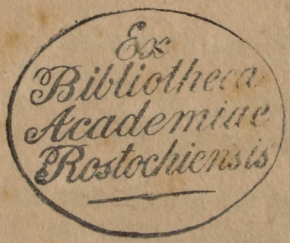
Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0001
DFG

Fk_3339 1-10.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0002
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0003
DFG

CATECHESIS POLEMICA,

Oder

Catechetische Anweisung,

wie ein

Evangelischer Christ

alle Religionen in Einfalt einsehen,

und den

Vorzug seiner Religion

mit fester Ueberzeugung erkennen könne.

Nebst einem kurtzen Begriff

von der

reinen Mystischen Theologie.

Dem Druck übergeben

von

LAVRENTIO Reinhard,

Der heiligen Schrifft Doctore, Superintendenten und Pastore Primario zu Buttstadt, der Jenaischen Lateinischen und Göttingischen Teutschen Gesellschafften Mitgliede.

Leipzig,

bey Gottlieb Clannern, 1748.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1664559892/phys_0006
DFG

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

Ernst Friedrich

Carl,

Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zur Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein,

Glück, Heil und Segen von GOtt, durch Christum.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0007
DFG

Durchlauchtigster Hertzog, Gnädigster Hertzog, Fürst und Herr!

Ihro Hertzogl. Durchl. widme hiermit ein kleines, iedoch von heiligen Wahrheiten handelndes Buch, in tiefster Unterthänigkeit, und beweise gegen einen höchstgelehrten Reichs-Fürsten, wie auch

auch die höchsten und wichtigsten Religions-Sachen können in Einfalt deutlich und leicht vorgetragen werden: welches heut zu Tage in Kirchen und Schulen eine unumgängliche und GOtt gewiß höchstgefällige Arbeit ist. Und gleichwie ich in tiefster Demuth bitte, solches geringe Werckgen in höchster Huld aufzunehmen: Also wünsche zu GOtt mit inbrünstiger Hertzens-Andacht, Er wolle Höchst-Dieselben mit allem geistlichen und leiblichen Hochseyn reichlichst überschütten, zu Dero instehenden Hertzog-

lichen Landes-Regierung sein himmlisches Gedeyen schencken, und Dero höchste Person das höchste Lebens-Ziel erreichen lassen. Der ich stets in tiefster Devotion verharre

Durchl. Gnädigster Hertzog
Ihro Hertzogl. Durchl.

Buttstadt,
den 12. Junii
1747.

unterthänigster Knecht, und treuer
Fürbitter bey GOtt
D. Laurentius Reinhard.

Vorrede an den gottseligen Leser!

Meine in Tabellen abgefaßte Theologia Catechetica hat neulich kaum können aus der Messe gekommen seyn, da schon acht Staats-Männer und vierzehen Gottesgelehrte mich gebethen, die Catechesin Polemicam sogleich heraus zu geben, weil dergleichen Buch noch gar nicht zu haben sey. Ich habe sogleich mich darzu entschlossen, und stelle sie dir hiermit vor Augen. Diese Blätter sind geschrieben

1. Vor Einfältige, gleichwie die Allegata vor die Gelehrten sind.
2. In aller Deutlichkeit und Kürtze, weil die Ausführung denen Lehrern überlassen wird.
3. Mit wahrer Liebe gegen die Irrenden, denen ich GOttes Erleuchtung anwünsche.
4. Zum Nutzen der Schulen und aller Lehrbegierigen, so eben nicht tief die Theologie studirt haben, u. doch vor Irrthümern ihr Hertz u. Gewissen wollen bewahret haben.

Ich lehre mein Evangelium ruhig, und bleibe bey der heiligen Schrift, auch beobachte ich die Reichs-Grund-Gesetze, und lasse bey meiner Bekänntniß der Wahrheit einem ieden seine Gewissens-Freyheit (*). Ich bitte zu GOtt vor das höchste Wohlseyn unsers allerglorwürdigsten Kayſers, unserer glorwürdigsten Europäischen Könige, Reichs-Chur-Fürsten, Fürsten und Stände unseres geliebten Teutschen Vaterlandes. Die von mir vertheidigte Wahrheit, und die Widerlegung der Irrthümer, hat die Ehre GOttes und die Seligkeit der Menschen zum Endzweck; und ich setze die Worte Zach. VIII, 19. darüber: Liebet Wahrheit und Friede.

Und dich, gottseliger Leser! empfehle ich der Gnade GOttes. Lebe wohl, bete für mich, und bleibe mir gewogen. Geschrieben zu Buttstadt in Thüringen, den 12. Junii An. 1747.

Verbum Domini Manet in Aeternum.

J. N. J.

(*) Nihil est tam voluntarium, quam religio, sagt LACTANTIUS *divin. institut.* lib. V. cap. 20. Tolerantiam errantium qui negant, fundamentum subruunt pacis religiosæ, sagt D. GRIBNERUS *Jurispr. Natur.* lib. 2. cap. 4. §. 2. nr. 4. p. m. 181.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0012
DFG

J. N. J.

Das erste Capitel.

Von der

Vortrefflichkeit der Evangelisch-Lutherischen Religion.

Warum glaubest du, daß die Evangelische Religion die beste sey?

1.) Weil sie sich gründet auf die göttliche Offenbarung, die in den Schrifften des A. und N. T. enthalten ist: aus welcher die Augspurgische Confeßion (*) und alle Symbolische Glaubens-Bücher (**) der Evangelischen Kirche genommen sind.

(*) Siehe D. *Jo. Gerhardi* Confess. Cathol. lib. 1. part. 1. cap. 8. D. Gottfried Ernst Müllers Schrifftmäßige Augspurg. Confeßion, p. 119. sqq. und D. *Jo. Christ. Kœcheri* Comment. de præst. relig. Evang. Luth. sec. Aug. Confess.

(**) Siehe D. *Jo. Henr. Maji* Theol. Symbolicam, und meine Theol. Symbolico-Biblicam, die

2.) Weil sie zwar Geheimnisse lehret, die der Hoheit und Weisheit GOttes gemäß sind (*), aber nichts in sich fasset, was mit den offenbaren und richtigen Grund-Sätzen der (**) gesunden Vernunft streitet.

3.) Weil sie in allen Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten die Ehre GOttes verherrlichet, und von der Abgötterey und Aberglauben abführet.

4.) Weil sie den Ursprung des Bösen (*,*) und das Elend der Sünder (*) auf das deutlichste anzeiget.

5.) Weil sie den dreyfachen Grund des Heyls (Joh. III, 16.) am besten zeiget, und GOttes allgemeine Gnade, und Christi unendliches Verdienst und des heiligen Geistes zueignende Gnade recht anpreiset.

6.) Weil sie folglich die Art und Weise mit dem erzürneten GOtt versöhnet zu werden,

die bey der vierten Ausgabe meiner *Theol. Dogmaticæ* zu finden ist.

(*) Siehe Herrn Friedrich Wagners Betracht. der Geheimnisse der Evangelischen Religion.

(**) Diß habe ich durch alle Glaubens-Articul in meiner Theol. Dogmat. bewiesen. Siehe D. Clauswitzens Vernunft und Schrifft in ihrer Ordnung.

(*,*) Siehe meine *Theol. Dogmat.* p. 135. sqq. edit. tertiæ, auch Roloffs, Reinbecks, Scherlocks, und Palms, gelehrte Schrifften hiervon.

(*) Siehe meine *Theol. Dogmat.* p. 146-158.

den, am deutlichsten (*) lehret, und auf den eintzigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen vortrefflich weiset.

7.) Weil sie allein die Ordnung des Heyls (**) rein und lauter lehret.

8.) Weil sie Gesetz und Evangelium allein also erkläret, daß sie zur Führung eines thätigen Christenthums aufs kräfftigste abzielet.

9.) Weil sie allein die Lehr-Sätze von der göttlichen Vorsehung (*.*) und von der (*) ewigen Gnaden-Wahl richtig und zur Beruhigung des menschlichen Gemüthes abhandelt.

10.) Weil sie zu GOttes Wort keine Menschen-Satzungen anflicket, und die heiligen Sacramenta (**), als von GOtt verordnete Mittel der Seligkeit nach Christi Sinn erkläret, und nach Christi Einsetzung ausspendet.

11.) Weil sie das Schrecken des Todes am besten vertreibet, und den Zustand der

(*) Siehe meine Dissert. Doctor. *de characteribus sponsoris generis humani.*

(**) Siehe meine *Theol. Dogmat.* p. 199-262. editionis quartæ.

(*.*) Siehe meine Institut. *Theol. Natur.* part. I. cap. 4. und *Theol. Dogmat.* p. 121-129.

(*) Siehe meine Religions-Predigten p. 430. sqq.

(**) Siehe D. Joh. Gerhards Betrachtungen der zwey Sacramenten Neues Testaments.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0015
DFG

der Seelen und des Leibes nach diesem Leben am sichersten erkläret.

12.) Weil sie allein den richtigsten Weg zeiget, wie ein Christ seiner Seligkeit gewiß (*) könne versichert seyn.

13.) Weil sie von allem Zwang und Gewaltthätigkeit entfernet ist, und iedem seine Gewissens-Freyheit gönnet.

14.) Weil sie die Ruhe und Sicherheit des bürgerlichen Standes, das Wohl des Staats, und die Glückseligkeit der Republic am besten befördert.

Warum nennen sich denn die Evangelischen Christen Lutheraner?

1.) D. Martin Luther hat diese Benennung seinen Nachkommen nicht anbefohlen.

2.) Die Papisten haben uns diesen Namen zuerst gegeben.

3.) Beym rechtmäßigen Gebrauch dieser Benennung (**) bekennen wir nur, daß GOtt zur Wiederherstellung des Evangelii D. Luthern zu einem gesegneten Werckzeuge gebraucht habe.

Hat

(*) Siehe meine *Theol. Polemic.* tom. 1. sect. 1. p. 130. sq.

(**) Siehe M. Gotthard Schusters erbauliche Send-Schreiben p. 634. sqq. edit. tertiæ.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0016
DFG

Hat denn D. Luther wichtige Ursachen gehabt, die Reformation und Verbesserung der Kirchen anzufangen?

Allerdings. Denn

1.) Die gantze Abendländische Kirche und Christenheit hat, in den letzten Jahrhunderten vor Luthero, ein allgemeines Verlangen (*) bezeuget nach der Reformation der Lehre und des Lebens, auf denen Conciliis zu Pisa, Costnitz, und Basel.

2.) Zur Zeit Lutheri war alles verderbet, durch den Ablaß die Lehre von der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt gäntzlich verdunckelt, das Volck lebte in großer Unwissenheit, und das Kirchen-Regiment war elendiglich bestellt.

3.) Das allgemeine Verderben beseufzeten und hielten die Reformation vor nöthig

α) Die Päbste Julius II. und Leo X. wie auch Hadrianus VI. und Clemens VII. (**)

β) Die glorwürdigsten Kayser Carolus V. und Ferdinandus I. wie auch Maximilianus II. (*,*)

γ) Viele

(*) Siehe D. Ernst Salomon Cyprians Schutz-Schrifft vor die Reformation Lutheri.

(**) Siehe D. *Phil. Frid. Hanii* histor. sacror. a Luthero emendator. part. 1. cap. 2. §. 12. und D. Cyprians Historie der Augspurgischen Confession cap. 1.

(*,*) Sieh D. *Hanii* lib. cit. cap. 2. und D. Cyprians Schutz-Schrifft cap. 3.

7) Viele andere kluge Papisten. (*)

4.) Die Reformation ist nicht durch Waffen bewürcket, sondern allein durch die reine Lehre (**) des göttlichen Worts bewerckstelliget worden.

5.) Die Reformation D. Luthers ist von GOtt vorher verkündiget worden.

a) Psalm 76. coll. 1 Chron. 26, 2. Nehem. 12, 46.

b) Psalm 116.

c) Zachar. 14, 6. 7. 8. 9.

d) Offenbar. Johann. 14.

Folglich muß sie ein göttliches Werck gewesen seyn.

Das andere Capitel.

Von der

Reformirten Religion.

Wie ist die Reformirte Religion aufgekommen?

1.) Ulricus Zwinglius trennete sich von Luthero an. 1524. in der Lehre vom heiligen Abendmahl.

2.) Darnach kam Joannes Calvinus darzu, und lehrete die unbedingte Gnaden-Wahl, mit

(*) D. Cyprian l. c. cap. 2. §. 7.

(**) Siehe D. Joh. Gustav Reinbecks Vorrede zum ersten Theile seiner Betrachtungen über die Augspurgische Confeßion.

mit denen dahin einschlagenden irrigen Sätzen.

3.) Endlich haben die Reformirten die völlige Trennung von den Lutheranern (*) gestifftet durch ihre Versammlung zu Dortrecht, welche vom 13. November 1618. an, bis auf den 19. May 1619. gedauret, und in deren Schlüssen die Evangelisch-Lutherische Lehre gröblich verdammet worden.

4.) Doch in dem Westphälischen Frieden an. 1648. sind die Reformirten, durch eine politische Vereinigung mit den Lutheranern, unter die Protestanten aufgenommen; obschon die Kirchliche Vereinigung bishero unmöglich gewesen ist.

Warum ist solche Kirchliche Vereinigung bishero nicht möglich gewesen?

1.) Weil die Schlüsse der Dortrechtischen Versammlung nicht abgeschafft worden, und die Schweitzerische Vereinigungs-Formul noch gilt (**).

2.) Weil die Reformirten Gottesgelehrten großen Haß gegen die Lutheraner (**) bezeiget haben.

3.) Weil

(*) Vid. D. *Jonæ Conr. Schrammii* generalis in notitiam Reformatorum introductio.

(**) Siehe meine Theol. Polem. tom. 2. sect. 1. cap. 4. p. 296.

(**) Siehe D. Cyprians Unterricht von der Kirchlichen Vereinigung der Protestanten cap. 8. 9. 10.

3.) Weil die Reformirten noch immer ihre alten Irrthümer vertheidigen. Z. E. D. Lampe in seiner Erläuterung des Heidelbergischen Catechismi.

4.) Weil nur die Brandenburgischen Gottesgelehrten bishero gelinder gelehret.

5.) Weil drey Haupt-Irrthümer in der Reformirten Kirche sind, die den Grund des Glaubens betreffen.

Welches sind solche drey Haupt-Irrthümer?

1.) Die Lehre von der unbedingten Gnaden-Wahl; womit verknüpft sind die Sätze:

α) Daß GOttes Gnade nicht allgemein sey. Welche trostlose Lehre streitet wider Jes. 53, 6. Ezech. 33, 11. Joh. 3, 16. Röm. 5, 18. 1 Timoth. 2, 4. und 4, 10. 2 Petr. 3, 9. 2 Corinth. 5, 15. Colöss. 1, 19. 20.

β) Daß Christi Verdienst nicht allgemein sey. Welche Lehre streitet wider Jes. 53, 6. Hebr. 6, 6. und 10, 29. 2 Petr. 2, 1. 4. 1 Timoth. 4, 10. 1 Joh. 2, 1. 2.

γ) Daß der heilige Geist nicht allen wolle den Glauben geben. Welche Lehre streitet mit Ap. Gesch. 17, 31. Röm. 1, 16. 17. Joh. 5, 39. 1 Corinth. 1, 21. u. s. w. Luc. 8, 5. u. s. w. 7, 30. Ap. Gesch. 13, 46.

δ) Daß

δ) Daß ein Wiedergebohrner den Glauben nicht wieder verlieren könne. Welche Lehre streitet wider Ezech. 18, 26. Hebr. 6, 4. u. s. w. 1 Petr. 2, 20. 21. 2 Petr. 2, 1. 22. 1 Corinth. 10, 10. und wider die Exempel Aarons, Davids, Manasses, Petri, und anderer 1 Timoth. 1, 19.

ε) Daß man der bekehrenden Gnade GOttes nicht widerstreben könne. Welcher Satz streitet wider Jerem. 7, 23. Matth. 23, 37. Luc. 7, 30. Ap. Gesch. 7, 51.

2.) Die Lehre, daß Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl nicht wahrhaftig gegenwärtig seyn.

3.) Der Satz, daß der menschlichen Natur Christi die göttlichen Eigenschaften nicht mitgetheilet worden seyn.

Warum verwirfst du die unbedingte Gnaden-Wahl?

1.) Weil sie streitet wider die gesunde Vernunft. Denn

α) sie hebt auf die göttlichen Eigenschaften, die unendlich und höchst vollkommen sind.

β) Sie hebt auf die Freyheit des menschlichen Willens, und folglich

die Gerechtigkeit aller göttlichen Belohnungen und Bestrafungen.

γ) Sie zernichtet alle göttliche Verheißungen und Bedrohungen, Warnungen und Vermahnungen.

δ) Sie zernichtet die Gerechtigkeit des jüngsten Gerichts.

2.) Sie streitet wider die heilige Schrifft, welche lehret, daß in Ansehung des von Ewigkeit vorher gesehenen beharrlichen Glaubens die Menschen GOtt erwählet habe. Matth. 18, 11. Joh. 12, 47. 48. Ephes. 1, 4. 5. 2 Thessalon. 2, 13. 1 Petr. 1, 1. 2.

3.) Sie benimmt dem Worte GOttes die Krafft.

4.) Sie verhindert das wahre thätige Christenthum.

5.) Sie ist trostloß.

6.) Sie führet zur Sicherheit oder zur Verzweiffelung.

7.) Sie benimmt uns die Kennzeichen der Auserwählten.

8.) Sie raubet uns die Gewißheit der Seligkeit.

Warum bleibest du bey dem Beweis (*), daß Christi Leib und Blut im heili-

gen

(*) Dieser Beweis stehet in der Erläuterung des Kleinen Catechismi D. Lutheri pag. 67. 68.

gen Abendmahl wahrhaftig gegenwärtig sey?

1.) Weil die menschliche Natur Christi in die Selbständigkeit der göttlichen Natur ist aufgenommen, und ihr folglich die Allgegenwart mitgetheilet worden ist. Joh. 1, 14. Coloss. 2, 9.

2.) Weil sich Christus nicht einmal der mitgetheilten Allgegenwart im Stande der Erniedrigung entäußert hat. Joh. 3, 13.

3.) Weil die Evangelische Lehre nicht streitet mit der Himmelfahrt Christi, als welche uns nur die natürliche und sichtbare Gegenwart Christi auf Erden entzogen, aber nicht die unsichtbare und majestätische Gegenwart. Matth. 28, 20. Epheser 4, 10.

4.) Weil sie nicht streitet mit dem Sitzen Christi zur rechten Hand des Vaters: Denn diß Sitzen ist die Theilhabung, nach der menschlichen Natur, an GOttes allgegenwärtigen und allmächtigen Regierung. Psalm 110, 1. 1 Cor. 15, 25. Ephes. 1, 21. Röm. 8, 34.

Warum glaubest du, daß der menschlichen Natur Christi die göttlichen Eigenschafften mitgetheilet worden?

1.) Weil es die heilige Schrifft deutlich lehret, Joh. 1, 14. Coloss. 2, 9. Matth. 28, 18. Apost. Gesch. 20, 28. 2 Cor. 5, 19.

2.) Weil solche Mittheilung aus der persönlichen Vereinigung der beyden Naturen in Christo nothwendig fließet. Röm. 9, 5. 1 Timoth. 3, 16. Hebr. 2, 14. 15. 16. Matth. 16, 13. 16. 1 Cor. 15, 27. 47. Luc. 1, 31. 32. 1 Corinth. 2, 8. 9. Coloss. 1, 14.

3.) Weil die menschliche Natur Christi mit der unendlichen Fülle des heiligen Geistes ist gesalbet worden. Psalm 40, 8. Joh. 3, 14. und 16, 15. und 17, 15.

4.) Weil auch der menschlichen Natur Christi die Ehre der göttlichen Anbetung gehöret. Psalm. 97, 7. Joh. 5, 22. Matth. 2, 11. und 8, 2. Philipp. 2, 9. Hebr. 1, 6.

Das dritte Capitel.

Von der

Römisch-Catholischen Religion.

Warum haben sich die Evangelischen von den Papisten getrennet?

Zwar nicht Lutherus, sondern der Römische Pabst hat die Trennung zwischen der Römischen und unserer Kirche sowohl verursacht als vollendet (*):

1. Weil

(*) Siehe D. Cyprians oben gelobte Schutz-Schrifft cap. XI.

1.) Weil Lutherus mit seinem reinen Evangelio aus der Römischen Kirche verbannet, heraus gejagt und die Evangelischen Lehren im Tridentinischen Concilio sind verdammet (*) worden.

2.) Weil des Römischen Hofes zu Zeiten Leonis X. ungerechter Proceß wider Lutherum die einige Ursache der Trennung gewesen.

3.) Weil uns seit 1536. an dem grünen Donnerstage jährlich die Päbste mit Namen verfluchen und verbannen.

4.) Weil die Teutschen das Christenthum nicht von den Päbsten erlernet haben.

5.) Weil die Römische nicht die allgemeine Kirche ist.

6.) Weil die Evangelische Kirche mit der allgemeinen Kirche verbunden geblieben ist.

Dennoch aber haben wir die wichtigsten Ursachen, daß wir uns nicht zur papistischen Kirche bekennen.

Welches sind denn diese Ursachen?

1.) Weil die Papistische Kirche noch viele Lehren und Gebräuche hat aus den unreinen Quellen des Heydenthums und des verderbten Jüdenthums (**) genommen.

(*) Siehe M. Engelschalls siegende Evangelische Wahrheit wider das Tridentinische Concilium.

(**) Siehe meine *Theol. Polem.* tom. 1. sect. 1. cap. 2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0025
DFG

2.) Weil die Irrthümer des Pabstthums meistens gantz neu erdichtet sind (*), und dessen Lehre nicht überein kommt mit der Patriarchalischen, Mosaischen, Davidisch-Salomonischen, und Prophetischen Theologie (**), und mit der Lehre Christi und seiner Apostel. Z. E.

a) Das Bibel-Lesen ist im 11. und 12ten Jahrhundert verboten worden.

b) Das Ansehen der gemeinen lateinischen Uebersetzung vor dem Grund-Texte ist erst im Tridentinischen Concilio fest gesetzt worden.

c) Der Bilder-Dienst ist im 10ten Jahrhundert erst bestätiget.

d) Die Anbetung der Heiligen hat erst Pabst Leo III. bestätiget.

e) Die Verehrung der Reliquien ist erst im 8ten Sæculo bestätiget worden.

f) Die Ohren-Beichte ist erst im 13ten Sæculo anbefohlen worden.

g) Die Ablaß-Lehre ist erst im 13ten Sæculo von Bonifacio VIII. recht gebilliget worden.

h) Die Lehre von der Rechtfertigung durch die Wercke ist im 9. Sæc. durch den Pabst Stephanum bestätiget.

i) Die

(*) S. m. *Theol. Polem.* l. c. cap. 3.

(**) Siehe meine Theologiam Historico-Biblico-Harmonicam.

i) Die Meynung vom Weyh-Wasser hat erst Pabst Alexander I. aufgebracht.

k) Den Satz von sieben Sacramenten hat erst im 12ten Sæculo der Hugo Victorinus aufgebracht.

l) Die Lehre von der Transsubstantiation hat erst im 9ten Sæculo Paschasius Radbertus aufgebracht.

m) Alle andere Irrthümer sind neu erfunden (*) wider die Schrifft.

3.) Weil die Papistischen Lehren von der Epistel Pauli an die Römer abweichen, und folglich die heutige Römische Kirche von der alten Apostolisch-Römischen Kirche abtrünnig (**) worden ist.

4.) Weil die Papistischen Sätze gäntzlich abweichen von den beyden Epistelen Petri (***), und folglich die heutigen Römischen Bischöffe unmöglich können die Nachfolger des Apostels (*) Petri seyn.

(*) Siehe D. Samuel Schelwigs Prüfung des Pabstthums, und M. S. G. H. nichtiges Alterthum der Römischen Kirche.

(**) S. D. *Jo. Güntheri* Demonstr. ex epist. ad Rom. hodiernam ecclesiam Romanam esse apostaticam.

(***) Siehe D. *Andr. Kesleri* und D. *Jo. Frid. Mayeri* bellum Petri & Papæ religiosum.

(*) S. D. Cyprians Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums cap. 1. & 2. und *Ulrici*

Was hast du an den besondern Lehr-Sätzen der Römisch-Catholischen Kirche auszusetzen?

1.) Sie haben keinen Grund in der Schrifft (*). Z. E.

a) Vom verbothenen Bibel-Lesen. Psalm 119, 105. Joh. 5, 39. 2 Petr. 1, 19. 20. Apost. Gesch. 17, 11. 1 Thessal. 5, 21. Galat. 1, 29. 1 Joh. 4. 1. 2.

b) Von der Gültigkeit der Menschen-Satzungen. Galat. 1, 18. 19. Röm. 15, 13. 2 Timoth. 3, 16. Offenb. Joh. 22, 18. 19.

c) Vom Beytrag des freyen Willens zur Bekehrung. Eph. 2, 1. 5. 6. Joh. 6, 44. Ephes. 4, 18. 24. Philipp. 2, 13.

d) Von der Anbetung der Engel, Offenb. Joh. 19, 10. und 22, 9. Der Heiligen 5 B. Mos. 6, 13. Matth. 4, 10. Jes. 63, 16. 1 Timoth.

Ulrici Velenii probatio, Petrum Romam non venisse, edit. 1520. (welches ein höchst rares Buch ist.)

(*) S. D. *Mart. Chemnitii* Exam. Concil. Trid. und Carl Gottfried Engelschalls siegende Evangelische Wahrheit, und D. *Hect. Godofredi Masii* Vertheidigung der Evangelischen Lutherischen Religion.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0028
DFG

moth. 2, 5. und der Bilder 2 B. Mos. 20, 4. 23. Psalm 47, 7.

e) Von den sieben Sacramenten. 1 Joh. 5, 6. Joh. 19, 34. 1 Corinth. 10, 1. 2. 3. 4. Denn

α) Die Firmelung hat weder göttlichen Befehl noch eine Gnaden-Verheißung, und ist mit viel Aberglauben verknüpft.

β) Die Ehe war schon im A. Testamente, und hat keine Gnaden-Verheißung.

γ) Die Buße ist dem N. T. nicht eigen, und hat kein äußerliches sichtbares Element.

δ) Die Priester-Weyhe hat weder göttlichen Befehl noch Gnaden-Verheißung.

ε) Die letzte Oelung hat weder GOttes Befehl noch Verheißung, und kan aus Jac. 5, 14. 15. nicht bewiesen werden.

f) Alle übrige Irrthümer sind wider (*) die Schrifft.

(*) Dahero ist *Petri Canisii* Catechismus von dem Sincero Evangelico von Wort zu Wort aus der heiligen Schrift widerlegt.

2.) Sie streiten wider alle gesunde Vernunft. Z. E.

a) Daß Brod und Wein im heiligen Abendmahl in den Leib und Blut Christi verwandelt werden.

b) Daß Menschen-Satzungen über und außer der göttlichen Offenbarung gelten sollen.

c) Daß die abgeschiedenen Seelen in einem Fegefeuer sollen gereiniget werden.

d) Daß man den Bilder-Dienst und die Anrufung der Heiligen beobachten soll, welche Heiligen der Pabst ums Geld unter die Heiligen gesetzet hat.

3.) Sie verdunckeln die Ehre GOttes. Z. E. die Sätze

a) Vom Marien-Dienst, und Bilder-Dienst.

b) Von Anbetung der Heiligen.

c) Von der Rechtfertigung durch Wercke, so bey GOtt etwas verdienen.

d) Von den Evangelischen so genannten Rathschlägen zur freywilligen Armuth und zum blinden Gehorsam.

e) Vom Römischen Bischoffe als dem Haupte der Kirche, wider Coloss. 1, 18.

4.) Sie

4.) Sie stützen sich nicht auf den Grund des Glaubens. Z. E. Wenn man
a) Die Mariam und andere als Mittler und Mittlerin verehret.
b) Genugthuungen der Wercke von den sündigenden Menschen fordert.
c) Die Rechtfertigung durch die Wercke vertheidiget.
d) Die Messe und Meß-Opfer zu halten befiehlet.

5.) Sie helfen nicht der wahren Frömmigkeit auf. Z. E. durch die Lehr-Sätze
a) De attritione, oder von der halben Reue.
b) De opere operato, oder von der nur äußerlichen Beobachtung der vorgeschriebenen Handlungen.
c) Von der Werckheiligkeit und Erfüllung der göttlichen Gebote.

6.) Sie entziehen den Sündern den wahren Trost. Z. E. durch die Lehren
a) Von der Absicht des Priesters bey der Taufe.
b) Von der Communion der Layen unter einerley Gestalt, da doch Christi Blut für alle vergossen ist.
c) Von der Ungewißheit der Seligkeit.

7.) Sie streiten wider alle Hauptstücke des Evangelischen Catechismi; wie D. *Masius* in der Christlichen und Schrifftmäßigen Warnung vor der Römisch-

misch-Päbstischen Lehre sattsam erwiesen.

8.) Sie führen zu vielen Abwegen. Z. E.
a) Zum geistlichen Hochmuth, durch den Ueberschwang der guten Wercke. (per *opera supererogationis.*)
b) Zum Ungehorsam gegen die Eltern, durch die Kloster-Gelübde.
c) Zur Unkeuschheit, durch das Gesetz vom ledigen Stande.

9.) Die Päbste beeinträchtigen den hohen Obrigkeitlichen Stand; wie D. Cyprian gewiesen in der Belehrung vom Pabstthum Cap. 22, 23. 24. welches nicht nur die alten Kayser, sondern auch die Ruhm-vollen Kayser aus dem Allerdurchlauchtigsten Hause Oesterreich erfahren haben.

Das vierte Capitel.
Von der
Arminianischen und Sociniani-schen Religion.

Wer sind die Arminianer?

1.) Jacobus Arminius, Prediger zu Amsterdam und hernach Professor zu Leiden, ist durch D. Ægidii Hunnii Schrifften bewogen

wogen worden, daß er die erschreckliche Lehre von der unbedingten Gnaden-Wahl, und die damit verknüpften Sätze gäntzlich verworfen; iedoch in der Lehre vom Abendmahl den Reformirten Satz beybehalten.

2.) Darnach haben einige seiner Nachkömmen die abscheulichen Sätze der Socinianer angenommen, (*) und sind auf die Gleichgültigkeit aller Religionen verfallen.

Wer sind nun die Socinianer?

1.) Lælius Socinus und Faustus Socinus läugneten das Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit: folglich auch die Gottheit Christi, welchen sie schlechterdings vor einen Menschen hielten: und die Gottheit des heiligen Geistes, und seine Gnaden-Würckungen zur Erweckung, Stärckung und Erhaltung des Glaubens an JEsum Christum.

2.) Daraus folgte die Läugnung
   a) Des Mittler-Amtes Christi:
   b) Der Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben an Christum:
   c) Der Gnaden-Wahl in Ansehung des vorhergesehenen Glaubens.

3.) Folg-

(*) Siehe D. *Gust. Ge. Zeltneri* Breviarium controversiarum cum Remonstrantibus agitatarum.

3.) Folglich verderbten sie die Artieul
a) Vom Stande der Unschuld.
b) Vom Stande der Sünden.
c) Vom Stande der Gnade bey GOtt.

4.) Dabey lehreten sie,
a) Im A. T. sey kein Evangelium gewesen, und keine Verheißung des ewigen Lebens.
b) Im N. T. habe Christus das Gesetz und dessen Gebote vermehret, und das ewige Leben verheißen.

5.) Folglich ist bey ihnen verderbt die Lehre vom Grunde des Heyls, und von der Ordnung und Mitteln des Heyls.

6. Folglich ist ihre Lehre der armselige Naturalismus, und sie sind des Namens der Christen nicht würdig, ob sie sich schon in Polen, Ungarn, Siebenbürgen, Engelland, Holland und Deutschland ausgebreitet haben.

7.) Folglich hat nimmermehr ein Socinianer (*) die wahre Hoffnung der Seligkeit.

Und also wird die Socinianische Lehre verwerflich seyn?

Allerdings ist sie eine verfluchte und verdammliche (**) Lehre. Denn

1.) Sie

(*) Siehe meine *Theol. Polem.* tom. 3. p. 421-488.
(**) Siehe D. *Scherzeri*, D. *Schomeri* D. *Jo. Hornbeckii*

1.) Sie ist wider die gesunde Vernunft, weil sie irrige und gefährliche Begriffe von dem Wesen und den Eigenschafften GOttes heget.

2.) Sie hat gar keinen Grund in der heiligen Schrifft.

3.) Sie streitet wider die Ehre GOttes.

4.) Sie gründet sich nicht auf den Grund des Glaubens.

5.) Sie zernichtet alle wahre Frömmigkeit, da sie nicht auf die innere Aenderung des Hertzens dringet.

6.) Sie reichet den betrübten Sündern nicht den geringsten Trost dar.

Das fünfte Capitel.

Von den

Mennoniten und ihren Sätzen.

Wer sind die Mennoniten.

1.) Sie sind eine gewisse Gattung der Wiedertäuffer, die sich sonderlich in den vereinigten Niederlanden, wiewohl auch einige in den teutschen Ländern, aufgehalten haben.

2.) Sie

beckii, *Sig. Petri Papenii*, D. *Joach. Langii* und anderer Scripta Anti-Sociniana.

2.) Sie haben ihren Nahmen von dem Mennone Simonis, der Anno 1496. gebohren und hernach ein Meß-Priester worden, aber das Pabstthum wieder verlassen hat, und darauf auf sehr viele gefährliche (*) Irrthümer verfallen ist. Er starb zu Oldesloe Anno 1565. Er war sehr beredt, und seine Wercke sind zusammen Anno 1681. in fol. zu Amsterdam herauskommen.

3.) Man hat seine Irrthümer bestritten.
   a) In Schrifften.
   b) In Gesprächen, zu Embden, Wismar, Rostock, Middelburg, und andern Orten.
   c) In Obrigkeitlichen Befehlen.

4) Seine Anhänger haben Anno 1702. zu Altona in teutscher Sprache ihr Glaubens-Bekänntniß heraus gegeben.

5.) Unter ihnen sind viele Socinianer.

Was haben sie vor Irrthümer.

Sie halten davor:

1.) Der Weg des Heyls sey im A. T. nicht offenbaret worden.

2.) In

(*) Siehe D. *Burgmanni* Dissert. de Historiæ Mennoniticæ fontibus & subsidiis: und M. *Frid. Theophili Kettneri* Diss. de historia Mennonis ejusque adseclarum: auch D. *Casparis Loescheri* Secta Mennonitarum quoad ortum, progressum & mataeologiam delineata.

2) In GOtt wären zwar drey Nahmen, aber nicht drey Personen; wiewohl Menno selbst die Dreyeinigkeit noch lauter gelehret.
3) Adam sey nicht im Stande der Unschuld erschaffen gewesen.
4) Das Gesetz könne völlig erfüllen.
5) Den Seelen-Schlaf nach dem Tode.
6) Ein tausendjähriges Reich.

Was läugnen sie?

1) Die persönliche Vereinigung der beyden Naturen in Christo.
2) Die Krafft der Tauffe; wobey sie die Kinder-Tauffe gäntzlich verwerffen.
3) Die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl.
4) Daß iemand mit guten Gewissen ein Obrigkeitliches Amt führen könne; ob sie schon der Obrigkeit unterthänig sind, und sich gantz stille halten.

Wo findet man Nachricht von dem neuesten Zustand der Mennoniten?

Diesen haben am besten beschrieben:

a) Joachim Christian Jehring, in der gründlichen Historie der Mennoniten.
b) M. Joh. Jacob Stranz, in den Anmerckungen zu seinem Tauf-Sermon, den er 1735. bey der Tauffe eines Mennonisten gehalten.

c) M. Rueß, in der sichern Nachricht vom neuesten Zustand der Mennoniten.

Der Secten unter ihnen sind fast so viele, als berühmte Lehrer unter ihnen, aufgestanden. Doch theilen sie sich vornehmlich in zwey Haupt-Secten,

1) Die Flandrische oder Flämische, welche den harten Bann starck treiben.
2) Die Frießländische oder der Waterlanders, welche die gelindern sind.

Sie haben sich heut zu Tage sehr ausgebreitet, so, daß sie sich häuffig aufhalten, in Holland, Engelland, und in der Schweitz, auch am Rhein, zu Altona und zu Dantzig. Es fehlet ihnen nichts von den schädlichsten Meynungen der Socinianer.

Das sechste Capitel.

Von der

Griechischen und Rußischen Religion.

Worinnen ist die Griechische Kirche mit der Papistischen einig?

Die Griechische Kirche, (*) seit dem sie sich von der Lateinischen Kirche getrennet, kommt mit

(*) Siehe *D. Zeltneri*, Breviar. controvers. cum ecclesia Græca: und *D. Jonæ Conr. Schrammii* zwey Dissert. *de controversiis theologicis inter Græcos & Lutheranos*: und des hochberühmten Königl. und Chur-Fürstl. Ober-Hof-Predigers in

mit der Papistischen darinnen überein, was anbelangt die Lehren

1) Von der Heil. Schrifft und den Traditionen.
2) Von der Nothwendigkeit der guten Wercke, und ihren mancherley Arten.
3) Von der Anruffung der Heiligen.
4) Von der Messe; ob sie schon von dem Meß-Opffer nichts hören (*) wollen.
5) Von der Fürbitte für die Todten.
6) Von den sieben Sacramenten.
7) Von der Buße.
8) Von den natürlichen Kräfften in der Bekehrung.

Worinnen ist sie mit der Evangelischen Religion einig?

Indem sie zum Exempel,

1) Das Fegefeuer verwirfft; ob sie schon einen mittlern Ort statuiret.
2) Ein sichtbares Haupt der Kirche läugnet.
3) Den Genuß des Heil. Abendmahls unter beyderley Gestalt vertheidiget.

Dreßden Herrn D Joh. Gottfr. Hermanns Histor. concertationum de pane azymo; auch meine Theol. Polem. tom. I. sect. 3. p. 200. sqq.

(*) Diß hat D. *Jo. Wilhelmus Janus* in einer besondern Disputation 1725. wider Eusebium Renaudotium vertheidiget.

Worinnen bestehen ihre besondern Irrthümer?

1) Sie lehret, der heilige Geist gehe nur vom Vater aus (*) ob sie schon glaubet, der heil. Geist sey wahrer GOtt und gleiches Wesens mit dem Vater und dem Sohne.

2) Vom heiligen Abendmahl lehret sie:
   a) Auch den Kindern könne man das heilige Abendmahl reichen.
   b) Man müsse ungesäuert Brod darzu nehmen, und den Wein mit Wasser vermischen, ja das Brod eintuncken, und die Consecration durch die Anruffung des heiligen Geistes verrichten.

3) Sie lehret, in der Tauffe müsse die dreymahlige Eintauchung geschehen, und die Salbung auf die Tauffe folgen.

4) Das Essen vom Blut und Erstickten hält sie vor unerlaubt.

5) Die Verheyrathung der Geistlichen zum andernmahl hält sie vor verbothen.

Kommt nicht die Rußische oder Moscowitische Religion, in vielen Stücken mit der Evangelischen überein?

Nachdem die Griechische Religion im zehenden

(*) Die Historie dieser Streitigkeiten hat Herr D. Joh. Georg Walch, in 6. gelehrten Programmatibus abgehandelt, die billig sollten zusammen gedruckt werden.

den Jahrhundert (*) zu den Moscowittern gekommen, und der Rußische Kayser Petrus I. (der Große genannt) vieles in diesem Sæculo zur Verbesserung (**) der Religion beygetragen; so müssen wir bekennen, daß die Rußische Religion mit uns einig ist in den Lehr-Sätzen.

1) Von der heiligen Schrifft, als der Richtschnur des Glaubens, mit Ausschliessung der Traditionen.
2) Von den Canonischen Büchern des A. und N. Testaments.
3) Von GOtt, und der Gnaden-Wahl; jedoch mit Läugnung des Ausgangs des heiligen Geistes von GOtt dem Sohne.
4) Von der Nichtigkeit des Fegfeuers.
5) Von den Mängeln des freyen Willens.
6) Von der Rechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben.
7) Von den guten Wercken.
8) Von den wesentlichen Stücken der heiligen Tauffe.
9) Vom heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt: mit Verwerffung der Papistischen Verwandelung, und der Papistischen Messen

(*) Siehe D. *Jo. Andr. Schmidii*, Hist. eccl. N. T. p. 466. und meine Theol. Polem. l. c. p. 211. sq.

(**) Siehe *D. Jac. Wilh. Feuerlini* vortreffliche Dissert. de religione Ruthenorum hodierna, so Anno 1745. zu Göttingen gehalten worden.

Folglich ist dereinst (*) eine Kirchliche Vereinigung des grossen Rußischen Reichs mit der Evangelischen Kirche zu hoffen, wenn sonderlich, wie der Große Petrus I. angefangen, die Kirchen-Gebräuche werden verringert und verbessert werden.

Das siebende Capitel.

Von der Religion der heutigen Jüden, Türcken und Heyden.

Wie sind die heutigen Jüden am leichtesten zu bekehren?

Nachdem die neuere Jüdische Theologie (**) gantz verderbt ist, und gantz abtrünnig worden von der alten Patriarchalischen, Mosaischen und Prophetischen (*_*) Theologie, so, daß die heutige Jüdische Religion in eine Heucheley und Pelagianischen Stoltz verwandelt worden; so muß man auf folgende Weise (*) mit ihnen verfahren:

1) Vor allen Dingen muß man sie überzeugen, daß JEsus von Nazareth der wah-

(*) Dieß ist mein guter Wunsch in meiner Theol. Polem. l. c. p. 217. sq. und Herrn D. Feuerleins in Dissert. laudata §. 24.

(**) Diese haben beschrieben Jo. Bened. Carpzovius, Jo. Henr. Hottingerus, und am besten Jo. Henr. Majus der ältere.

(*_*) Siehe D. Jo. Ge. Walchii Einleit. in die Religions-Streitigkeiten ausser der Evang. Kirche Tom. 5. cap. 9. §. 23. p. 673. sqq.

(*) Siehe *D. Aug. Pfeifferi*, Mataeologiam Judai-

wahre Meßias (*) sey, und daß kein anderer könne gehoffet werden.

2) Dann muß folgen der Unterricht

α) Von der Erb- und würcklichen Sünde.

β) Von der Nothwendigkeit einer unendlichen Genugthuung für die Sünden der Menschen, die GOttes unendliche Gerechtigkeit gefordert.

γ) Von der Nothwendigkeit, daß der Erlöser GOtt und Mensch sey: Und folglich von dem Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit.

δ) Von dem dreyfachen Amte des Meßiä.

ε) Von der Weisheit GOttes in dem Kreutzes-Tode (**) des Meßiä.

ζ) Von der Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben: folglich auch von der Buße.

η) Von der wahren Heyls-Ordnung.

ϑ) Von den Heyls-Mitteln.

cam, und *D. Zeltner* Consult. de convertendis Judæis.

(*) Siehe, auſſer den schönen Schrifften *D.* Gottfrieds Olearii und Joh. George Palms, meinen überzeugenden Beweis, daß JEsus von Nazareth der wahre Meßias sey.

(**) Hieher gehört meine Abhandlung der 12. Ursachen, warum JEsus des Creutzes-Todes habe sterben wollen.

Was ist von der Muhamedanischen Religion der Türcken zu mercken?

1) Der Lügen-Prophet Mahomet, oder Muhammed, der im siebenden Jahrhundert gelebt, und dessen Lehren im (*) Alcoran, befindlich ist, hat, nach seinen gethanen Reisen, eine neue Religion aus dem Judenthum, Heydenthum und Christenthum (**) zusammen gesetzt.

2) Diese Religion hat sich schnell in Asia und Africa ausgebreitet, und ist bis in Europa eingedrungen. Denn

a) er brauchte besondere Streiche, die Religion seiner Absicht gemäß einzurichten. (*,*) Da er es mit leichtglaubigen und abgöttischen Völckern zu thun hatte.

b) Denen der Unzucht ergebenen Völckern, verstattete er die Vielweiberey.

c) Er

(*) Die besten Ausgaben des Alcorans, sind dem Ludovico Maraccio, und Georgio Sale zu dancken. Ausser dem Alcoran stehet bey den Türcken die Suna oder Sonna in grossem Ansehen, als eine Erklärung.

(**) Siehe *D. Aug. Pfeifferi* Mataeologiam Mohammedicam, und *Adriani Relandi* Tractat von der Mahometischen Religion.

(*,*) Siehe *D. Christ. Kortholti*, Hist. eccl. N.T. p. m. 257. sqq. und *Jo. Andr. Bosii* Diss. de imperio Turcico.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0044
DFG

c) Er schriebe ihnen überhaupt eine leichte und fleischlich gesinnten Gemüthern bequeme (*) Sitten-Lehre vor.

d) Er griff auch das Werck mit gewaffneter Hand an, und führete seine Religion mit Gewalt ein

e) Er war theils ein Betrüger, theils ein Fanaticus und (**) Schwärmer.

f) Er hat viele Dinge vor die Seinigen ausgegeben, die er aus der Bibel genommen (*_*); aber auch die Biblischen Historien sehr verfälschet und verdorben.

g) Er versprach seinen Anhängern nach diesem Leben ein Paradieß (*) voll schöner Flüsse, wohlschmeckender Früchte, schöner Weiber und allerley Wollüste.

h) Nach dem neuen Judenthum.

α) Läugnet er die Dreyeinigkeit.

β) Befiehlet er, die Kinder (wiewohl erst im achten Jahre) zu beschneiden.

(*) Siehe D. *Christ. Bened. Michaelis* Diss. de laxitate morali Muhamedismi.

(**) Siehe D. *Jo. Laur. Mosheimii* Instit. Histor. Christ. antiquioris p 474 sq. und D. *Christ. Kortholti*, nepotis, Diss. inaug. de fanaticismo Mohammedis.

(*_*) Siehe D. *Jo. Conr. Schwarzii*, Lib. de Mohammedi furto sententiarum Scripturae Sacrae.

(*) Siehe *Christ. Reineccii* Synopsin religionis Mohammedicae.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0045
DFG

i) Nach dem Christenthum,
α) nimmt er die im N. T. enthaltene Historische Wahrheiten an.
β) Hält er JEsum vor einen grossen Propheten und Wunder-Mann, doch ziehet er sich selbst JEsu vor.
k) Nach dem Heydenthum, will er den Weg durch Ausübung äusserlicher Wercke zur Seligkeit anweisen.
l) Ihren Sabbath befiehlet er am Freytage zu feyern.

3) Kurtz davon zu sagen, so ist die Türckische (*) Religion.
a) Eine bloß natürliche.
b) Eine höchst unvernünfftige und abergläubische.
c) In der Lehre von Engeln, und andern Dingen, eine fabelhaffte.
d) Eine in der Lehre von der Nothwendigkeit aller Dinge trostlose,
e) Eine dem Bürgerlichen Staat nicht zuträgliche,
f) eine wegen des absoluten Lebens-Ziels tollkühne,
g) eine von aller Frömmigkeit abführende, und
h) eine unselige, ja von aller Hofnung der Seligkeit entfernete Religion.

Was

(*) Siehe D. *Jo. Conr. Dannhaueri*, und D. *Frid. Ulrici Calixti* Dissertationes *de religione Mohammedana*.

Was ist von der Heydnischen Religion zu mercken?

1) Das Heydenthum bestehet in Abgötterey und Aberglauben, ja

α) In Ansehung der natürlichen Religion in wichtigen Irrthümern von GOtt und dem (*) GOttes-Dienst.

β) In Ansehung der geoffenbahrten Religion in einer groben (**) Unwissenheit.

2) Wer demnach die Heyden bekehren will, (**) der muß sie überzeugen

a) Von GOtt (*) und seinem Wesen.

b) Von der Unsterblichkeit (**) der Seelen.

c) Von der Belohnung des Guten und Bestraffung des Bösen (**) nach dem Tode.

d) Von

(*) Siehe meine Philosoph. Moralem p. 88. sqq. Editionis Secundae.

(**) Siehe meinen Beweis von der Gewißheit und Unvollkommenheit der natürlichen Religion.

(**) Siehe D. *Henr. Muhlii* Dissert. de conversione paganorum, und D. *Jo. Hornbeckii* Lib. de conversione Indorum.

(*) Siehe meine Theol. Natural. part. I. Cap. I.

(**) Siehe meine Theol. Nat. part. I. cap. 3.

(**) S. D. *Jo. Franc. Buddei* thes. de Atheismo p. 558. sqq. edit. secundae.

d) Von dem natürlichen Verderben des (*) Menschen.

e) Von dem natürlichen Unvermögen (**) die Seligkeit zu erlangen.

f) Von der Nothwendigkeit eines Mittlers (*_*) zwischen GOtt und den Menschen.

g) Von der Nothwendigkeit einer göttlichen (*) Offenbahrung.

h) Von den Kennzeichen (**) einer göttlichen Offenbahrung.

i) Von der Göttlichkeit der Schrifften Altes (*_*) und Neues (*) Testam.

k) Von

(*) Siehe *Vincentii Placcii* præcipuum usum doctrinæ moralis und D. *Buddei* Philos. pract. part. 1. cap. 6. §. 54. sqq.

(**) Siehe meine Theol. Nat. part. 2. cap. 2.

(*_*) Siehe meine Doctoral-Disputation de characteribus sponsoris generis humani.

(*) Siehe D. *J. Alphonsi Turretini* Diss. de div. revelat. necessitate, und D. *Frid. Ad. Lampii* Theol. Natur. p. m. 176. sqq.

(**) Siehe meine Theol. Natur. part. 2. cap. 2. §. 5. und meinen Beweis, daß die Bibel GOttes Wort sey.

(*_*) Siehe D. *Jo. Christ. Klemmii* vortreffliche Dissert. de veritate historiæ doctrinæque Mosaicæ, und D. *Joach. Langii* Hist. eccles. V. T. durch und durch, auch D. *Jo. Gottl. Carpzovii* Introd. in libros canon. Vet. Testam.

(*) Siehe D. *Just. Wess. Rumpæi* und D. *Jo. Ge. Pritii* Introd. in Nov. Testamentum: und Carl Christian Restels Beweis von der Göttlichkeit der Schrifften, A. und N. T. part. 2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0048
DFG

k) Von der Vortrefflichkeit (*) der Christlichen Religion.
l) Von der Vortrefflichkeit der Evangelischen (**) Religion.

Das achte Capitel.

Von den Indifferentisten, Naturalisten, Atheisten, und Pantheisten.

Was hältest du von der Indifferendisterey oder Gleichgültigkeit aller Religionen?

Dieser Allermanns-Glauben ist unvernünftig und thöricht (*,*). Denn

1) Es ist nur eine Wahrheit, und was falsch ist, das kan nicht zugleich wahr seyn: folglich ist es unmöglich, daß alle Religionen gleich wahr, oder gleich falsch sind.
2) Es gilt GOtt nicht gleich, auf was Weise ihm die Menschen dienen; es kan aber kein GOttesdienst und keine Frömmigkeit seyn, ohne daß die Erkänntniß der Wahrheit zum Grunde liege.

3) Es

(*) Die besten Bücher hiervon haben geschrieben Hugo Grotius, Lampertus Gedicke, D. Johann Christoph Köcher, und D. Christ. Korthelt.
(**) Siehe mein Buch de eligenda inter Christianos dissentientes optima religione & sententia, sect. 4.
(*,*) Siehe D. *Jo Conr. Dannhaueri* Dissert. de Gallionismo: D. *Jo. Fechtii* und D. *Gottl. Wernsdorffii* Schrifften, de indifferentismo religionum: und D.

3) Es ist nur ein Weg zur Gnade GOttes zu gelangen, in derselben zu beharren, und selig zu werden.

4) Die Untersuchung der wahren Religion (*) ist leicht möglich, wie auch der falschen (**) Religion.

5) Gleichwie der thöricht handelt der einen Heller so hoch schätzet als einen Ducaten: also ist auch der ein Thor, dem alle Religionen gleichgültig sind, und der also ein Indifferentiste ist.

Was hältst du von den Naturalisten?

Ein Naturalisste ist der, welcher meynet, man könne durch die Vernunft alles erkennen, was zur Seeligkeit nöthig ist, und man brauche die Offenbahrung der heiligen Schrifft nicht, ja man könne aus eigenen natürlichen Kräfften sich bekehren, fromm leben, und selig werden. (*_*). Folglich

α) Er-

D. *Frid. Ern. Kettneri* exercit. de religione prudentum.

(*) Siehe D. *Amandi Gottholdi Fehmelii* Diss. *de criteriis veræ religionis communibus.*

(**) Siehe D. *Godofredi Olearii* Dissert. de criteriis falsæ religionis communibus.

(*_*) Solche Leute sind gewesen, Eduardus Herbertus de Cherbury, Franciscus Puccius, Joannes Bodinus, Petrus Chauvin, Thomas Campanella, Jo. Tyndal, Petrus Bayle und andere. Siehe D. *Adami Tribbechovii* Historiam Naturalismi.

α) Erheben sie zu sehr die menschlichen Kräffte im Verstande und Willen.

β) Verachten sie die heilige Schrifft, ja die Wunderwercke und die Prophetischen Weissagungen.

γ) Verwerffen sie die Christliche Religion.

δ) Sagen sie, die Natur mit ihren Kräfften könne die Seligkeit erlangen.

Diese Leute zu widerlegen, kommt auf drey Haupt-Sätze an:

1) Daß die natürliche Religion zur Seligkeit nicht hinlänglich (*) sey.

2) Daß eine göttliche Offenbahrung (**) unumgänglich nothwendig sey.

3) Daß die heilige Schrifft A. und N. Testament wahrhafftig und gewiß (**) GOttes Wort sey.

Wer

(*) Siehe meinen Beweis von der Gewißheit und Unvollkommenheit der natürlichen Religion.

(**) Siehe *J. A. Turretini* Dissert. de necessitate revelationis divinæ.

(**) Siehe Carl Christian Restels, gelobtes Buch part. I. & II. und meine Theol. Dogmat. p. 68. sqq. edit. tertiæ.

Wer sind die Atheisten?

Die Atheisten (*), oder solche Menschen so keinen GOtt glauben, sind

1) Die absurdesten (**) Thoren; da sie sagen,
   α) Das Welt-Gebäude sey von ungefehr zusammen geflossen.
   β) Die Welt sey von Ewigkeit.
   γ) Die Ordnung der Welt habe nicht den Ursprung von dem höchsten und weisesten Wesen.

2) Die elendesten (**) Menschen; sintemahl sie
   α) Nimmermehr zur Weisheit gelangen können:
   β) Niemahls ein beruhigtes Gemüthe haben:

γ) Bey

(*) Die Historie der Atheisten haben beschrieben Jenkinus Thomasius, Jo Christ. Wolffius, Jo. Franc. Buddeus, und Jacobus Fridericus Reimmannus.

(**) Siehe den *David de Rodon* im widerlegten Atheismo, und D. *Ern. Salom. Cyprianum* in lib. de eligenda inter Christianos religione dissidentes sententia cap. 1.

(**) Siehe meinen Beweis von der Gewißheit und Unvollkommenheit der natürlichen Religion, cap. 3.

γ) Bey Unglücks-Fällen trostloß sind.

δ) Die allerstärcksten Reitzungen zu allerley Uebelthaten haben, auch daher in der Republik nicht (*) zu dulten sind.

ε) Kein Mittel haben, wider die Bitterkeit des Todes.

3) Von aller Gewißheit des Verstandes entfernete Leute, da sie nicht einsehen, die Beweis-Gründe (**) vom Daseyn GOttes, welche doch höchst überzeugend sind.

Wer sind die Pantheisten?

Ein Pantheiste, dergleichen heut zu Tage Johann Toland in Engelland, und Johann Christian Edelmann in Teutschland, sind, hält die jedesmahl daseyende Welt vor GOtt, und unterscheidet den lebendigen GOtt nicht von der Welt, und die Regierung GOttes ist nach seiner Meynung der nothwendige Zusammenhang der Natur. Die Thorheit dieser

(*) Siehe D. *Jo. Georg. Privium* in Dissert. de Atheismo humano generi noxio, und D. *Mich. Henr. Gribneri* Princip. Jurispr. Nat. p. m. 50.

(**) Sie stehen in meiner Theol. Natur. part. 1. cap. 1.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0053
DFG

Leute hat gründlich und beisend gezeiget Herr Probst Johann Christoph Harenberg in der geretteten Religion oder Wiederlegung des Glaubens-Bekänntnisses Joh. Christian Edelmanns.

Hebr. XIII, 9.

Lasset euch nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben. Denn es ist ein köstlich Ding, daß das Hertze fest werde; welches geschicht durch Gnade.

Die

Die
wahre Gestalt
der reinen und lautern
Mystischen
Theologie,
in möglichster Deutlichkeit
vorgestellt
von
D. Laurentio Reinhard.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0055
DFG

J. N. J.

Das erste Capitel.

Von der

wahren Beschaffenheit der Mystischen Theologie.

§. I.

Die Mystische Theologie ist derjenige Theil der geoffenbarten Sitten-Lehre, welcher zeiget das Wachsthum der Christen, so in der Erneuerung stehen, in der innern Hertzens-Andacht, damit sie in der seligen Vereinigung mit GOtt beharren.

§. II.

Die unreine und falsche Mystische Theologie
1. Hat in den vornehmsten Haupt-Stücken ihren Ursprung aus der verdorbenen Platonischen Philosophie; wie D. Gottlieb Wernsdorf in der aufrichtigen Meynung von der Mystischen Theologie, und D. Joh. Laur. Mosheim in der Histor. Christian. antiquiori p. m. 155. sqq. 224. sqq. 322. sqq. 448.

448. sqq. sattsam bewiesen haben. Und was Gottfried Arnold und Joh. Wilhelm Zierold zu ihrer Beschönigung und Entschuldigung vorgebracht, das haben D. Joh. Joachim Zentgrav und gelobter D. Wernsdorf in ihren Disputationen de Theologia mystica stattlich widerlegt.

2. Sie schreibet vor drey Wege, den Weg der Reinigung, der Erleuchtung, und der Vereinigung: welche doch nirgendswo in der heiligen Schrifft in dieser Ordnung von dem heiligen Geiste angezeigt werden. Denn was kan vor eine Reinigung seyn ohne Christi Blut? Was kan vor eine Erleuchtung seyn ohne GOttes Wort? Was kan vor eine Vereinigung seyn mit GOtt, ohne den Glauben an Christum?

3. Sie stützet sich auf die vermeynte Erfahrung der verdächtigen Mysticorum. Aber o elende Erfahrung! von der man schwatzet, daß sie vor der Erkänntniß heiliger Wahrheiten vorhergehe, und solche folglich gar verachten könne.

4. Sie führet ab vom geraden Wege zur Seligkeit. Denn
   a) Die Lehre vom Gesetze ohne Christo nützet nicht.
   b) Der verschertzet die Seligkeit, der die zu deren Erlangung von GOtt verordnete Heyls-Mittel verachtet.

§. III.

§. III.

Die reine Mystische Theologie, welche (ἀπὸ τοῦ μύειν occultare) Psalm LI, 8. die heimliche Weisheit genennet wird, hat am besten abgehandelt der hochberühmte und hochverdiente D. Valentin Ernst Löscher in seinen edlen Andachts-Früchten.

§. IV.

Die innerliche Hertzens-Andacht, worzu uns die Mystische Theologie führet, fasset in sich

1. Die ruhige und stille Aufmercksamkeit.
2. Die Anstellung heiliger Betrachtungen.
3. Eine eifrige Liebe GOttes.
4. Eine brennende Sehnsucht nach der göttlichen Gnade.
5. Die Hurtigkeit in heiligen Beschäfftigungen.
6. Die demüthige Furcht GOttes und andächtige Erhebung des Hertzens zu GOtt.
7. Die Uebergebung unserer und des unsrigen in den allerheiligsten Willen GOttes und dessen allerweiseste Vorsorge.

Das andere Capitel.

Von den Hindernissen der innerlichen Hertzens-Andacht.

§. I.

Das erste Hinderniß ist die geistliche Unreinigkeit derer noch nicht bekehrten Men-

schen, welche nach ihrer Befleckung mit Erb- und würcklichen Sünden vor GOtt ein Gräuel sind. Tit. I, 15.

§. II.

Das andere ist die Liebe der Welt, und der hinfälligen Dinge in derselben, da sie den unsterblichen Geist der Menschen nicht vergnügen und sättigen können. Sprüchw. VIII, 6. 1 Joh. II, 15.

§. III.

Das dritte sind die fleischlichen Lüste: Denn wer diesen sein Hertz einräumet, der ist GOttes Feind, und ist entfernet vom Stande der Gnaden, Röm. VIII, 5. 6. 7. 8. 1 Petr. II, 11.

§. IV.

Das vierte Hinderniß sind die allzu vielen irrdischen Sorgen, als welche das Gemüthe also belästigen und niederdrücken, daß es sich nicht zu GOtt erheben und zu himmlischen Dingen empor schwingen kan. Psalm CXXVII, 3. Matth. VI, 24. sqq. Luc. X, 41.

§. V.

Das fünfte ist die überhäufte Menge weltlicher Beschäfftigungen und irrdischer Arbeiten, welche die Seele so niederschlagen, daß sie von geistlichen und himmlischen Dingen keine fromme Betrachtung gebührend anstellen kan. Pred. Sal. II, 22. 23. Jerem. XII, 13. Hos. VIII, 7.

§. VI.

§. VI.

Das sechste Hinderniß sind die bösen Gewohnheiten und Schoos-Sünden der Menschen: als welche sie abhalten von der guten Begierde GOtt zu gefallen, ja sie offt in die fleischliche Sicherheit stürtzen. Jerem. XIII, 23.

§. VII.

Uebrigens sind auch Hindernisse der innerlichen Hertzens-Andacht

1. Die geistliche Trägheit. 2 Chron. XXIX, 11. Luc. IX, 62. Ephes. VI, 15.
2. Die böse und verkehrte Selbst-Liebe. Röm. XII, 17. XIV, 7. 8. XV, 1.
3. Der öfftere Abfall von GOtt und Rückfall in die vorigen Sünden. Matth. XII, 45. 1 Timoth. I, 19. 20. Hebr. X, 26. 27. 2 Petr. II, 20. sq.

Das dritte Capitel.
Von den Mitteln zur innern Hertzens-Andacht zu gelangen und sie zu erhalten.

§. I.

Die erstern Mittel, zu der innerlichen Hertzens-Andacht zu gelangen, sind

1. Das heilige Verlangen nach derselben. Psalm CXIX, 4. 5.

2. Die Beruhigung des Gewissens. Apost. Gesch. XXIII, 1.
3. Ein anhaltendes Gebet, sowohl überhaupt um alles gutes, als auch insonderheit um das Erinnerungs-Amt des heiligen Geistes (*) und um ein ruhiges und fröhliches Hertze. Philipp. IV, 4. 7.
4 Die Empfindung der geistlichen Armuth (**). Matth. V, 3. 2 Cor. VI, 10.
5. Die tägliche Prüfung sein selbst Gal. VI, 4. und die beständige Creutzigung des Fleisches (*,*) Gal. V, 25. 1 Cor. IX, 27.
6. Das fleißige Hören und Lesen des trostreichen Wortes GOttes. Ps. LXXXIV, 11. Apost. Gesch. X, 44.
7. Der heilige Umgang mit frommen und gläubigen Christen. 1 Sam. IX, 6. Psalm XXVI, 12. Malach. II, 7. Matth. XVIII, 20.

§. II.

Ferner gehöret darzu der Sieg über die menschlichen (*) Affecten. Denn

1. Die

(*) Vid. b. D. *Weisii*, Theologi Lipsiensis, Dissert. *de officio Spiritus S. mnemonico.*
(**) Vid. D. *Jo. Laur. Mosheimii* & D. *Casp. Jac. Huthii* Dissertationes *de pauperibus spiritu.*
(*,*) Vid. b. *Ge. Nitschii* Comment. *de mortificatione carnis.*
(*) Siehe meine moralischen Predigten von der Natur und Gnade p. 52. sq. der andern Herausgabe.

1. Die an sich selbst bösen Affecten müssen bekämpfet und bestritten, ja besieget werden.
2. Diejenigen Affecten müssen vornehmlich gedämpfet und entkräfftet werden, in welche die herrschenden Neigungen leicht ausbrechen.
3. Die an und vor sich gleichgültigen Affecten müssen geheiliget, und dasjenige weggeschaft werden, was sündliches an denselben klebet, damit sie nicht über die rechte Maaße schreiten und von dem rechten Endzweck irren.

§. III.

Ja folgende Mittel sind auch nöthig und nützlich:

1. Die Festsetzung gewisser Stunden zur heiligen Andacht. Dan. VI, 10. Apost. Gesch. III, 1. X, 9.
2. Eine stille, heilige, und klüglich eingerichtete Einsamkeit, die offt zur innern Andacht höchst nöthig ist. Matth. VI, 6.

§. IV.

Wir kommen zu den Mitteln, durch welche die innere Hertzens-Andacht behalten wird.

Diese sind überhaupt

1. Die Erinnerung des Taufbundes bey der täglichen Buße. Tit. III, 4. 5. 6. 7. 1 Petr. III, 20. 21.
2. Die geistliche Wachsamkeit über unsere Seele. 1 Joh. V, 18.

3. Der

3. Der öfftere und würdige Genuß des heiligen Abendmahls. Joh. VI, 56. XV, 4. 5.
4. Die fleißige Betrachtung der göttlichen Wohlthaten. Psalm CXI, 2. 3.
5. Die Singung geistreicher Lieder. Eph. V, 18. 19. 20. Coloss. III, 16.

§. V.

Insonderheit gehöret hieher

1. Die Betrachtung der Schöpfung der Welt, und sonderlich des menschlichen Geschlechtes. Bey welcher zwey besondere Schrifften D. Val. Ernst Löschers und M. Joh. Andr. Buttstetts sehr wohl werden zu statten kommen.
2. Die Betrachtung der göttlichen Vorsorge (*); wobey wiederum zwey schöne Schrifften Wilhelm Scherlocks und des gelobten Buttstetts wohl zu lesen sind.
3. Die Betrachtung der Lehre von der Sünde, und derselben Mannichfaltigkeit, Ungleichheit und Stuffen; worzu uns schöne Anleitungen geben die hochberühmten Männer, D. Romanus Teller in seiner Dissert. *de inæqualitate peccatorum*, und D. Sigism. Jac. Baumgarten in seiner Diss. *de gradibus peccatorum*, und der selige George Sarganeck.

(*) Siehe meine Theologiam Naturalem, part. II. cap. 4. p. 24. sqq.

ganeck in seiner Betrachtung der Sünden, welche des gelehrten Joh. Jacob Schmidts biblischen Mathematico beygefügt ist.

4. Die Betrachtung des Leidens Christi, also eingerichtet, daß man allemahl dabey bedencket,

α) Was vor Sünden JEsus bey allen Umständen gebüßet:
β) Was er uns bey iedem Umstande seines Leidens erworben:
γ) Was vor herrliche Beyspiele eines heiligen Lebens er uns überall gegeben habe.

Hierinnen hat uns gute Anleitung gegeben der selige D. Joh. Jac. Rambach in seinen Paßions-Betrachtungen.

5. Die Betrachtung der Glückseligkeit derer, welche in der Gemeinschaft mit GOtt beharren; wovon Johannes in seiner ersten Epistel ausführlich handelt, wie solche der fromme D. Joachim Oporin in einer besondern Disputation erkläret hat.

6. Die Betrachtung derer Gnaden-Schätze, die auf die Rechtfertigung folgen; worzu die beste Anleitung gegeben D. Joachim Lange in seiner Oeconomia salutis evangelica.

7. Die

7. Die Betrachtung der Unsterblichkeit der Seelen (*), und der Ehre unserer Leiber, die hier auf Erden Wohnungen des heiligen Geistes sind 1 Cor. III, 16. 17. und dort im Himmel Wunderschön sollen verkläret werden Philipp. III, 21.

8. Die Betrachtung des Todes, der Auferstehung der Todten, und des jüngsten Gerichts.

9. Die Betrachtung der ewigen Seligkeit und der ewigen Verdammniß. Siehe D. *Wilhelmi Ernesti Ewaldi* Himmel und Hölle.

Das vierte Capitel.
Von den
Herrlichen Früchten der innern Hertzens-Andacht.

§. I.

Die erste Frucht ist der Seelen-Friede, bey ruhigen, stillen und fröhlichen Gewissen, der

(*) Diese habe ich weitläuftig vertheidiget in meiner Theologia Naturali. Siehe D. *Jo. Franc. Buddei* Thes. *de Atheismo* cap. 7. §. 2. & D. *Frid. Adolph. Lampii* Theol. Nat. p. 85. sqq.

der sich auch in der Vergnügsamkeit mit GOttes besonderer Vorsehung offenbaret. Coloss. III, 15.

§. II.

Die andere Frucht ist die Freude im heiligen Geist, bey fröhlichem Geschmack der geistlichen Heyls-Güter und Gnaden-Schätze. Jes. LXI, 3. 10. Philipp. IV, 4. 10.

§. III.

Die dritte Frucht ist die Gewißheit von der besondern Vorsehung GOttes, mit der Versicherung, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zu ihrem besten dienen, daß ihr Gebet erhöret, ihre Schwachheiten getragen, und die zugeschickten Versuchungen heilsam und weislich gelencket werden. Hos. XI, 4. Jes. XLIII, 1. sqq. Röm. VIII, 28.

§. IV.

Die vierte Frucht ist die immer brünstigere Liebe des Nächsten. 1 Joh. IV, 7. 11. Woraus folget, daß solche gute Christen die Stillen im Lande sind Psalm. XXXV, 20. Die

α) Ohne Wandel einher gehen.
β) In allen Stücken recht thun; und
γ) Die Wahrheit von Hertzen reden. Ps. XV, 2. nach dem herrlichen und heiligsten Beyspiel JEsu Christi. Matth. XXII, 15-23.

§. V.

§. V.

Die fünfte Frucht ist die geistliche und übernatürliche Gewißheit von der genauesten Verbindung der himmlischen Wahrheiten, von ihrem unverrückten Gnaden-Stande bey GOtt, und von der zukünftigen himmlischen Seligkeit im ewigen Leben. Jes. LIV, 10. Röm. VIII, 38. 39.

§. VI.

Die sechste Frucht ist die süßeste Empfindung der geistlichen Vermählung mit Christo Hos. II, 19. 20. Matth. XXIV, 37. sqq. Offenbar. Joh. XIX, 7. 9. und der daher entstehende süße Geschmack des Gnaden- und Liebes-Kusses JEsu Christi (*). Cantic. I, 2. Da ihm hingegen die guten Christen den Glaubens-Kuß geben Psalm II, 12.

§. VII.

Die siebende Frucht ist der heilige Gebrauch der geistlichen Freyheit, da die Kinder GOttes, als vom Geiste GOttes getrieben, (Röm. VIII, 14.) behutsam urtheilen von der Gleichgültigkeit gewisser Handlungen, die Gabe die Geister zu prüfen heilsamlich brauchen, die Freyheit

(*) Siehe D. *Joann. Quistorpii* & D. *Joann. van den Honert* Dissertationes *de conjugio Christi & fidelium spirituali*, und meinen Commentar. in Cantic. Cant. Salom. ad h. l.

Freyheit vom menschlichen Joche der Satzungen erkennen, aber auch glauben, daß die Gesetze der Obrigkeit auch im Gewissen dieselben verbinden. Röm. XIII. und XIV. 1 Cor. IX. 2 Timoth. I, 7.

§. VIII.

Die achte Frucht ist die Vergnügung aus der geistlichen Vereinigung mit GOtt, daß die Kinder GOttes empfinden den besondern und reichen Einfluß der unaussprechlichen Gnaden-Würckungen GOttes in ihren Hertzen. Johann XIV, 17. 20. sqq. Ephes. III, 17. sqq. V, 23. sq. Siehe D. Salom. Glassens Bedencken über die Religions-Streitigkeiten p. m. 124. sqq. und D. Joh. Georg Walchens Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen Kirche part. 3. p. m. 130. sqq.

§. IX.

Die neunte Frucht ist die immer mehr wachsende geistliche Stärcke, daß, da sie die empfangenen Gnaden-Kräffte wohl und treulich anwenden, sie mercken, daß ihnen ein immer reicheres Maas der Gnade geschencket werde, damit sie die Seelen-Feinde immer tapferer besiegen, über die Sünde herrschen, und die geistliche Seelen-Ruhe genießen können. Jes. XL, 29. 30. 31. Ephes. IV, 13. sq. 1 Corinth. XVI, 13.

§. X.

Die zehende Frucht ist die immer reichere Empfindung der höhern Erleuchtung, da der heilige Geist ihnen eine immer gewissere und festere Erkänntniß göttlicher Wahrheiten einflößet, einen hohen Grad der geistlichen Prüfung schencket, alles durch die geistliche Erfahrung bestätiget, und ihnen das innerliche Zeugniß giebt, daß sie dereinst aus dem Lichte der Gnaden in das Licht der Herrlichkeit werden versetzet werden. 2 Cor. III, 17. sq. Eph. V, 8. 1 Petr. II, 9. Offenbar. Joh. XXII, 5.

§. XI.

Die eilfte Frucht ist die geistliche Trunckenheit. Hohelied Salom. II, 3. 4. 5. V, 1. Psalm XXXVI, 8. 9. 10. XXIII, 5. Joh. VII, 38. 39. Epheſ. V, 18.

Die geistliche Trunckenheit selbst ist die süßeste und angenehmste Empfindung der Liebe GOttes des Vaters, der Gnade JEsu Christi, und der Gemeinschaft des heiligen Geistes, und im reichsten Genusse aller Heyls-Güter und Gnaden-Schätze. Diese ist

α) Entweder die angefangene geistliche Trunckenheit hier in diesem Leben. Johann X, 11. oder die vollendete im zukünftigen himmlischen Leben. Psalm XVI, 11. Offenbar. Joh. XXII, 1. 2.

β) Ent-

β) Entweder die ordentliche, so allen Gläubigen offen stehet; oder die ausserordentliche, wenn GOtt diesem oder jenem Gläubigen ein überschwängliches Maas derselben aus Gnaden hier verleihet. Siehe D. Johann Gerhards Scholam pietatis p. m. 923.

Dieser geistlichen Trunckenheit stehet entgegen die geistliche Dürre, welche zur Zeit der geistlichen Anfechtungen die Frommen drücket, und ihnen alle Empfindung des Evangelischen Trostes, und des geistlichen Vergnügens in GOtt, entziehet. Psalm XXXII, 4. 2 Corinth. XII, 9. 10. Siehe D. Löschers Theol. Myst. oder Edle Andachts-Früchte p. m. 725. sqq.

§. XII.

Die zwölfte Frucht ist der Vorschmack des ewigen Lebens; wovon D. Joh. Wilhelm Baier, der ältere, einen besondern Tractat geschrieben. Dieser Vorschmack ist

α) Entweder der allen Gläubigen gemeine Vorschmack. Hohel. Sal. I, 4. Hebr. VI, 6. 1 Petr. II, 3. 2 Petri I, 4. Röm. VIII, 24.

β) Oder der seltene Vorschmack der in einem hohen Grad durch die beson-

dere Gnade des heiligen Geistes dargereichet wird; welchen gehabt haben

1. Moses, Aaron, Nadab und Abihu. 2 B. Mos. XXIV, 11.
2. Simeon. Luc. II, 28. sqq.
3. Die Jünger bey der Verklärung Christi. Matth. XVII, 1--12.
4. Stephanus. Apost. Gesch. VII, 55.
5. Paulus. 2 Corinth. XII, 2. 3. 4.
6. Johannes, bey seiner hohen Offenbarung. Offenbar. Joh. VII, 9. sqq.

§. XIII.

Aus so vielen und herrlichen Früchten der innern Hertzens-Andacht erhellet der herrliche Nutzen der reinen Mystischen Theologie, die uns GOtt immer mehr und mehr wolle einsehen lassen, durch JEsum Christum. Amen.

GOtt allein die Ehre!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0074
DFG

Frage

re und Irrdische bey
ent ist
Wasser und Meel ge-
ungesäuret, weil
dem Osterlamm, und JE-
mahl dergleichen ohnfehlbar
n, 2 B. Mos. 12, 8.
der Heiligung 1 Cor. 5, 7. 8.
werden von uns um des be-
Gebrauchs, sonderlich bey
beybehalten.
lcher ein Gewächs des
t Luc. 22, 18. der Hey-
rot und Wein muth-
rum zu sichtbaren Zei-
Abendmahl gemacht,
ll leicht zu haben,
nehmsten Stücke zum Unter-
s sind,
n genausten mit unsern Leib

Wein aus vielen Körnern und
t, und doch in solchen genau mit
niget werden, welche Umstän-
ückung des heil. Abendmals.
gen. 1 Cor. 10, 17.
htbare und Himmlische 1059 seq.

Leib Christi, nicht was
B, das den Leib nur be-
is ist mein Leib.
e Blut Christi, welches
nit- und unter dem Brot,
mit-

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 572
Patch Reference numbers on UTT
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664559892/phys_0075
DFG